

VERANSTALTUNGSREZENSION

Am 28. Oktober 2014 stellte in der Gedenkbibliothek die Publizistin **Vera Lengsfeld** ihr 2014 im TvR Medienverlag Jena erschienenen Buch vor:

„1989 – Tagebuch der Friedlichen Revolution“

1. Januar bis 31. Dezember

Noch vor der eigentlichen Buchvorstellung berichtete die Autorin über die Umstände, unter denen sie 1988 ausgebürgert wurde, denn den Beginn des Jahres 1989 konnte sie nur aus der Ferne, aus London, wahrnehmen.

Gegenüber den allorts im Lande aufkeimenden Bürgerrechtsbewegungen (etwa 3000 Bürgerrechtler in 30 Städten) hatte die Stasi einen „Enthauptungsschlag“ gegen die vermeintlichen Anführer geplant. Im Vorfeld der Liebknecht- Luxemburg-Demonstration 1988 wurden innerhalb weniger Stunden über hundert Bürgerrechtler u.a. Vera Lengsfeld verhaftet. Doch nach den Massenverhaftungen kam es zu anhaltenden Massenprotesten. Die Rechnung der Stasi war nicht aufgegangen. In mehr als 30 Städten fanden allabendliche Protestgottesdienste statt. In Berlin stellten sich dazu auch die in Ostberlin akkreditierten Westjournalisten ein, und durch ihre Berichterstattung im Westfernsehen gelangte die Nachricht von den Protestaktionen auch in den letzten Winkel der DDR sowie in die ganze Welt. Nur die Inhaftierten erfuhren vermutlich davon nichts, denn ihre systemtreuen Anwälte berichteten ihnen in der Untersuchungshaft davon natürlich nichts. „Der politische Druck wurde so groß, dass Staats- und Parteichef Honecker nach zwei Wochen die Freilassung aller Bürgerrechtler auf einer internationalen Pressekonferenz versprechen musste.“ Die Verhafteten wurden in den Westen „entlassen“. Die sich der Ausbürgerung verweigerten, wurden mit einem DDR-Pass und dem Versprechen auf Wiedereinreisemöglichkeit ausgestattet. Ein Versprechen, mit dem man die „Sozialismusverbesserer“ zu befriedigen suchte, obwohl man sich im Klaren war, dass gerade diese eine besonders große Gefahr für die SED darstellten.

Lengsfeld, bereits zu 6 Monaten Haft wegen Zusammenrottung verurteilt, weigerte sich, ausgebürgert zu werden. Man bot ihr 1 Jahr Studienaufenthalt in London an, doch verständlicherweise wollte sie nicht ohne ihre beiden jüngsten Söhne ausreisen. Plötzlich wurde Rechtsanwalt Gysi ohne Mandat, aber erfolgreich, tätig.

Vera Lengsfeld wurde nachts um zwei Uhr mit ihren beiden Söhnen (drei und fünf Jahre) an der Grenzübergangsstelle Herleshausen in die BRD abgeschoben, ohne das Notwendigste für sich und ihre Kinder einpacken zu können.

Die Umstände ihrer Ausbürgerung lassen sich im Tagebuch der Friedlichen Revolution unter dem 11. Januar 1989 nachlesen, an dem es ebenfalls wie ein Jahr zuvor wieder zu Verhaftungen am Rande der noch heute abgehaltenen Liebknecht-Luxemburg-Demo kam. Heute werden auf dieser Demonstration wieder Marx- und Lenin-, sogar ungehindert Stalin-Bildnisse geschwenkt.

Dann las Vera Lengsfeld dem aktuellen Datum entsprechende Eintragungen aus ihrem „Tagebuch“ vor und führte damit den Zuhörern auffällig vor Augen, wie viele Details bereits dem Vergessen anheim gefallen bzw. anders in Erinnerung haften geblieben waren.

Lengsfeld nutzt in ihrem Tagebuch gekonnt die ersten Monate des Jahres 1989, um wichtige Informationen dem Leser zur Kenntnis zu bringen. So fließen an bestimmten Tagen beispielsweise die veränderten Übungen der Kampfgruppen der Betriebe zur „Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und Sicherheit“ ein, ausgerüstet mit **Listen von 'Gegnern der DDR' und Zuführungspunkten**, die flächendeckend in der ganzen DDR eingerichtet worden waren (aufgelassene Fabriken, Schlösser, Feriensiedlungen).

Auch Schießbefehl und NVA-Dienst lässt sie nicht unerklärt, geht auf die Modrow-Gesetze ein, die den Systemstützen enteignete Häuser und Grundstücke zu Schleuderpreisen sicherten und thematisiert die wirtschaftliche Pleite seit 1983 und den Schürer-Bericht (DDR-Planungschef) ebenso wie den Katastrophenwinter 78/79 und die Unterstützung der DKP durch die SED mit jährlich 60 Millionen konvertierbarer Währung.

Zum 20. Jahrestag der Friedlichen Revolution hatte Lengsfeld im Internet auf der „Achse des Guten“ begonnen, jeden Tag einen Eintrag für das Jahr 1989 zu schreiben. Zum 25. Jahrestag wurden diese Aufzeichnungen um Ereignisse zu Osteuropa erweitert und als Buch herausgebracht. Die einzelnen Tage sind mit speziellen Ereignissen und Titeln des „Neues Deutschland“ angefüllt, die die Kluft zwischen offizieller Parteilinie und tatsächlicher Stimmung kontrastieren.

Die Reaktionen des Westens recherchierte sie anhand der „Bild-Zeitung“ und erwähnt die Titelthemen, die häufig jedoch die westliche Ahnungslosigkeit und Fehleinschätzung der Ereignisse hinter der Mauer verdeutlichten.

Die Tagebuchaufzeichnungen von Walter Kempowski aus dem Jahre 1989 fließen punktuell ein und untermauern die Nichtinformation in den westlichen Medien.

Die Erweiterung um die Ereignisse in Polen, Ungarn, Tschechien, Bulgarien und Rumänien kompletieren die Dynamik und Vielschichtigkeit der Ereignisse des Jahres 1989. Vor allem die Veränderungen in Polen und Ungarn blieben nicht ohne Auswirkungen auf Ostdeutschland. In dieser rückblickenden Zusammenschau werden die Veränderungen der Situation und der Atmosphäre in der Bevölkerung sowie das rigide Verharren der ostdeutschen Systemträger in ihren Machtstrukturen sehr deutlich.

Gekonnt erinnert Lengsfeld am entsprechenden Datum auch an Ereignisse, die nach 1989 stattfanden und somit vor dem Vergessen bewahrt bleiben; wie beispielsweise der Tod des Bürgerrechtlers Jürgen Fuchs, der vermutlich hinterhältig und auf infame Weise durch die Stasi ermordet wurde. Oder die Enttarnung des westdeutschen Kriminalbeamten Kurras als bezahlter Agent der Staatssicherheit und geheimes SED-Mitglied, der am 2. Juni 1967 den Studenten Benno Ohnesorg erschossen hatte. Die Autorin erinnert an Ereignisse der westdeutschen Geschichte, auf die durch die Stasi aktiv Einfluss genommen wurde und fasst treffend zusammen: **„Die Gewalt von 1968 ging letztlich von einem Agenten eines totalitären Systems aus, das so für die radikale Linke den Vorwand schuf, die Demokratie in der BRD mit Bomben und Gewehren zu bekämpfen.“**

Im Rückblick erscheint die Realitätsferne der Westmedien und vieler Politiker für die Geschehnisse hinter dem Eisernen Vorhang erschreckend. Noch im Mai gab es Bestrebungen der westlichen Politiker und Intellektuellen, den Wiedervereinigungsparagrafen im Grundgesetz zu streichen und die Anerkennung der DDR-Staatsbürgerschaft zu fordern. Dies erscheint wohl nur dadurch erklärbar, dass es im Westen zahlreiche Kommunismus-Sympathisanten gab, deren Sympathie umso größer war, je weniger sie ihn erdulden mussten.

Lengsfeld bemerkt treffend: **„... Die tief sitzende Affinität vieler 68er, die heute in Schlüsselpositionen sitzen, zum sozialistischen System und seinen geistigen Wurzeln lähmt Deutschland bis heute.“**

Ernüchternd sind auch die Äußerungen namhafter Politiker gegenüber Oppositionellen, wie beispielsweise des damaligen FDP-Ministers Otto Graf Lambsdorff, „... der Honecker versicherte, er hätte keinerlei Sympathien für „diese Leute“.“

Dankenswert erweist sich das **umfangreiche Namensregister** im Anhang des Buches, denn es ermöglicht eine schnelle Recherche und gibt Auskunft zu den jeweiligen Persönlichkeiten und ihren Einstellungen und Aktivitäten in der Zeit der Friedlichen Revolution.

So geraten beispielsweise die umfangreichen Machenschaften eines Gregor Gysi (seit 1988 Vorsitzender des Ost-Berliner Rechtsanwaltskollegiums und seit Dezember 1989 Vorsitzender der SED) oder eines Manfred Stolpe (9 Einträge) nicht in Vergessenheit.

Lengsfelds Verdienst ist es, die Fülle der Fakten und beachtliches Detail- und Insiderwissen komprimiert zusammengetragen, dem Vergessen entrissen und vor nachträglichen Beschönigungen oder Verfälschungen bewahrt zu haben. Ihr „Tagebuch der Friedlichen Revolution“ sollte Eingang in den Geschichtsunterricht der Schulen finden, zumal es manchem ehemaligen Ostlehrer oder Alt-68er West die Realitäten vor Augen führen und sein Geschichtsverständnis aktualisieren und entglorifizieren könnte.

Vera Lengsfeld gebührt Dank für ihre umfangreiche Arbeit und ihren lockeren Erzählstil, gewürzt mit spitzer Ironie. Da erscheinen die Wiederholung der „real zerbröckelnden DDR“ oder die Verwechslung der Kommunion mit der Firmung als Pendant zur evangelischen Konfirmation bzw. Jugendweihe eher nebensächlich. Verzeihlich ist wohl auch die nicht immer genaue Verwendung der Begrifflichkeit Bürgerrechtler oder Oppositioneller.

Ihre persönliche Entwicklung vom SED-Mitglied bis hin zur Oppositionellen und schließlich inhaftierten und ausgewiesenen Staatsfeindin und den damit verbundenen umfangreichen Erfahrungsschatz bringt Lengsfeld spürbar in ihr Tagebuch ein. Ob Giftmüllentsorgung, Umweltkatastrophen, marode Bausubstanz, Zwangsumtausch, Häftlingsfreikauf, Jugendwerkhöfe, Mordanschläge der Stasi oder ihre treffende Analyse der Kirche im Sozialismus („... hielt die kleine katholische Diaspora-Kirche an ihrer Westbindung fest und ließ sich nie auf nähere Beziehungen zum sozialistischen Staat ein. ... Und eine Evangelische Kirche, die ihre Aufgabe eher darin zu sehen scheint, sich sozialen und politischen Fragen zu widmen, als den Glauben zu verbreiten.“), kein ostdeutsches Problem, das sie nicht streift. „Nach dem Gesetz des DDR-Regimes waren alle guten demokratischen Rechte, die wir heute für selbstverständlich halten, kriminelle Delikte.“ Sogar die Sammlung nichtgeheimer Informationen, wie z.B. Zeitungsartikel, stand unter Strafe. Treffend bemerkt sie: „... **Diese staatliche Willkür gehört zu den fast vergessenen Tatbeständen der zweiten deutschen Diktatur.**“ Und bestimmte das ostdeutsche Lebensgefühl von Unfreiheit, Gängelung und permanenter Kontrolle maßgeblich mit.

Alles in allem ein gelungenes Buch, das in keinem Bücherregal, ob Ost oder West, fehlen sollte!

Wütend machte in der Diskussion nach der Buchvorstellung Zuhörer wie Referentin gleichermaßen, dass die weder gewandelte noch geläuterte, sondern nur mit neuem Namen versehene ehemalige SED hoffähig gemacht worden ist, bisher als Koalitionspartner gedient hat und jetzt sogar in einem der Kerngebiete frühen Aufbegehrens gegen das SED-Regime, wie in Thüringen, einen Minderheiten-Ministerpräsidenten hervorbringen soll.

Ein Beweis für den Linksruck des wiedervereinten Deutschlands, den Lengsfeld ebenso herausarbeitete wie den Beitrag Gysis zur Rettung der SED und ihres stattlichen Parteivermögens (24 Milliarden), das auf ehrlichem Wege kaum zustande gekommen sein kann. (**SED** übersetzte der Volksmund: S wie **Sauwirtschaft**, E wie **Egoismus** und D wie **Diebstahl** oder als: **Shop**, **Exquisit** und **Delikatläden**)

Besonders interessant im historischen Zusammenhang sind die im Buch beschriebenen Fälle von zu Unrecht Inhaftierten, die erst 1990 bzw. sogar erst 1991 freigekommen sind. Dieser Vorwurf ist der Friedlichen Revolution zu machen, dass sie nicht wie zum Volksaufstand 1953 die Gefängnisse gestürmt und Häftlinge befreit hat, sondern sich mit einer Amnestie zufrieden gab, die besonders schwere Fälle ausschloss und damit gravierendes Unrecht übersehen werden konnte. Vera Lengsfelds Verdienst ist es, auch diese Beispiele herausgearbeitet und auf das Schicksal der Betroffenen im Buch ergreifend hingewiesen zu haben.

Im Buch der Geschichte wird offensichtlich, dass zu jeder richtigen Revolution Häftlingsbefreiungen dazugehören. Der 14. Juli 1789 (Sturm auf die Bastille) wird noch heute in Frankreich als Feiertag begangen, im spanischen Bürgerkrieg 1936 befreite beispielsweise La Pasionaria nicht nur ihre Genos-

sen, sondern nahm auch das Freikommen von Schwerkriminellen in Kauf. Schließlich verhökerte Honecker im Häftlingsfreikauf auch so manchen Mörder als Politischen. (Erlebnisbericht R. Schottländer)

Im tschechischen Sprachraum wird daher in diesem Zusammenhang auch von der „Samtenen Revolution“ gesprochen und im Nachhinein erscheint die Bezeichnung von Genossen Krenz als „Wende“ angebracht, da die Verantwortlichen, mit wenigen Ausnahmen, nicht zur Rechenschaft gezogen worden sind und zahlreiche Systemträger auch wieder im demokratischen Staatsapparat gut untergekommen und häufig finanziell besser gestellt sind als manch einer, der nicht mit den Wölfen geheult hat, der aufgrund seines politisch begründeten Karriereknicks oder Bildungs- und Berufsverbotes den langen Arm der Stasi noch heute über die „ökonomischen Hebel“ spürt.

Anlässlich des kürzlich erfolgten Ablebens Peter Scholl-Latours bemerkten viele Zeitgenossen, dass es höchst bedauerlich sei, dass derartig sachkundige Persönlichkeiten selten an verantwortlichen Positionen zu finden sind. Gleichermäßen kann man das Ausscheiden Vera Lengsfeld aus der Politik beklagen, so dass sie kaum zur Lösung der gegenwärtigen gravierenden Probleme beitragen kann. Ein Austausch Angela Merkels durch Vera Lengsfeld wäre nicht zuletzt aufgrund ihrer ähnlichen Sozialisation denkbar und könnte der Wohlfahrt Europas vielleicht dienlicher sein, als die gegenwärtige Verschleppung der Probleme.

Rose Salzmann



- **Gebundene Ausgabe:** 287 Seiten
- **Verlag:** TvR Medienverlag Jena; Auflage: 1 (11. März 2014)
- **Sprache:** Deutsch
- **ISBN-10:** 394043115X
- **ISBN-13:** 978-3940431158

- **Preis:** 19,90 Euro